

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Heinz, Elmar Hönekopp, Klaus Parmentier,
Friedemann Stooß, Lothar Troll

Mögliche Auswirkungen der Energieverteuerung
und -Knappheit sowie des Anwerbestopps auf
Berufe und Folgerungen für die Berufswahl

7. Jg./1974

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Mögliche Auswirkungen der Energieverteuerung und -Knappheit sowie des Anwerbstopps auf Berufe und Folgerungen für die Berufswahl

Autorengemeinschaft*)

Der Beitrag versucht aufzuzeigen, welche Folgen sich aus einer Energieverknappung und -Verteuerung für die quantitative (und qualitative) Entwicklung der Berufe ergeben könnten. Die Analyse ergab, daß vom Mineralöl als Lieferant von Prozeßwärme und als Rohstoff unmittelbar maximal 1 100 000 Arbeitsplätze, das sind rund 4%, abhängig sind.

Vorausgesetzt, unser Wirtschaftssystem reagiert rasch und mobilisiert genügend befähigte Kräfte für das Aufsuchen weiterführender, zukunftsweisender Lösungen, entstehen mittelfristig aus der Krise auch positive Effekte für zahlreiche Berufsfelder.

Die Berufsvorstellungen der Schulabgänger, die in diesem Zusammenhang relevant sind, haben bisher schon in einem gewissen Ausmaß den Wandel der Berufsstruktur antizipiert. Berufswahl, als ein gestufter, über Jahre hinweg ablaufender Prozeß, sollte daher auch heute nicht an der momentanen Situation ausgerichtet werden.

Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt.

Gliederung:

0 Einführung

1 Von der Energieverknappung und -Verteuerung betroffene Berufe

- 1.1 Berufsfelder, deren Ausübung Erdöl als Energieträger oder als Rohstoff erfordert
- 1.2 Von einer Energiekrise betroffene Berufe nach Wirtschaftszweigen
- 1.3 Entstehende Anpassungszwänge nach Betriebsbereichen und nach Berufsfeldern

2 Rückwanderung von Ausländern — Auswirkungen auf die Berufe

- 2.1 Die Verteilung ausländischer Arbeitskräfte nach Berufen
- 2.2 Mögliche Entlastungseffekte

3 Der Einfluß des „Regenerationsprozesses“ bei der Gruppe der Erwerbstätigen auf die Berufsstruktur - mögliche Entlastungseffekte

- 3.1 Die Berufsstruktur der Älteren
- 3.2 Die Berufsstruktur der Jüngeren; Neuzugänge ins Erwerbsleben
- 3.3 Vergleich zwischen den Berufsstrukturen der Jüngeren und der Älteren

4 Folgerungen für die Berufswahl

0 Einführung

Derzeit ist unklar, in welchem Ausmaß im Jahr 1974 und darüber hinaus Mineralöl mengenmäßig knapp sein wird. Bei den folgenden Überlegungen wird als sicher unterstellt,

— daß auf längere Sicht Energie — insbesondere soweit sie aus Öl gewonnen wird — gegenüber dem September 1973 erheblich teurer sein wird;

— daß die Zuwachsraten beim Verbrauch von Mineralöl geringer sein werden; d. h.

— daß das Wissen um die absehbare Erschöpfung bekannter Mineralölvorräte zu Einsparungen führen wird (u. a. zusammen mit den enorm gestiegenen Kosten);

— daß die Krisensituation zahlreiche Initiativen fördert, neue Energiequellen und Rohstoffbasen zu erschließen¹⁾.

Offen ist dabei, ob Wirkungen rasch sichtbar werden, was Zahl und Art der produzierten Güter, die dabei verwendeten Grundstoffe und die angewendeten Verfahren angeht. Entsprechende Reagibilität unserer Wirtschaft vorausgesetzt, müßte aber erwartet werden, daß in den kommenden Jahren die Struktur der Wirtschaft und der Beschäftigung sich auf die neuen Gegebenheiten umstellt.

Unberücksichtigt blieben Überlegungen, in welcher Weise die in Gang kommende und immer stärker geforderte Industrialisierung der Ölexportländer zurückwirkt auf unsere Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur. Hierzu fehlen derzeit Anhaltspunkte und verwertbare Unterlagen.

Im folgenden sollen vier Aspekte herausgegriffen werden, denen in der jetzigen Beschäftigungssituation und bei den zu treffenden Berufsentscheidungen besondere Bedeutung zukommt. Dies sind:

1. Die zu erwartenden quantitativen (und qualitativen) Auswirkungen der Energieverknappung und -Verteuerung auf die Berufe.

2. Die Frage, wie sich der verordnete Stopp des Zustroms ausländischer Arbeitskräfte auswirkt. Inwieweit dadurch Entlastungseffekte entstehen und welche Konsequenzen daraus ggf. für die Wahl der Ausbildung oder eines Arbeitsplatzes zu ziehen sind.

3. Wie sich die fortwährende „Regeneration“ der Gruppe der Erwerbstätigen (Nachrücken immer neuer Geburtsjahrgänge; Erreichen der Altersgrenze und Beginn des Ruhestands) auf die Anpassung der Berufsstruktur auswirkt und wo dadurch negative Folgen einer Krisensituation abgebildert werden.

*) Hans Heinz, Elmar Hönekopp, Klaus Parmentier, Friedemann Stooß, Lothar Troll. Das Manuskript wurde am 31.1. 74 abgeschlossen.

¹⁾ Dazu Bundeskanzler Willy Brandt, in „Capital“ Nr. 1/1974, Seite 8: „Die Krise wird die Nationen Europas zu hohen technologischen Leistungen zwingen. Das halte ich für positiv . . . Die Ölkrise wird, so meine ich, auf diesem Sektor („Grenzen des Wachstums“) zu schöpferischer Selbstbesinnung und zur Solidarität der Bürger untereinander führen können.“

4. Welche Folgerungen aus der sich abzeichnenden Situation für die Ausbildungs- und Arbeitsplatzwahl zu ziehen sind und inwieweit die bisher aus quantitativ-statistischen Analysen der Berufsforschung abgeleiteten Hinweise weiter gelten.

Oft haben die getroffenen Feststellungen nur vorläufigen Charakter, da an manchen Stellen fundierte Unterlagen noch fehlen. Die Zusammenhänge, Rückkopplungen, gegenseitigen Verflechtungen und politischen Unwägbarkeiten sind so vielfältiger Art, daß momentan betroffene Berufsfelder nur näherungsweise (hier verstanden als Aggregate mehr oder weniger zahlreicher Einzeltätigkeiten, denen eine gemeinsame Aufgabe zugeordnet ist) benannt werden können²⁾. Der von der Berufsforschung gewagte Versuch, Auswirkungen auf Berufe zu beschreiben, muß über die bekanntgewordenen Analysen zur Energiesituation hinaus weitere Stufen der Konkretisierung und Detaillierung zurücklegen. Die Prämissen, unter denen die getroffenen Aussagen gelten, sind ausführlich in den verwendeten Unterlagen dargestellt worden³⁾. Sie werden nur, soweit es die Interpretation einzelner Sachverhalte erfordert, wiederholt.

1. Von der Energieverknappung und -Verteuerung betroffene Berufe

Von drei verschiedenen Ausgangspunkten her wird nachstehend versucht, zu bestimmen, welche Berufsfelder von einer Energiekrise betroffen sind. Den zahlenmäßigen Umfang der Auswirkungen festzustellen, ist angesichts der verfügbaren Daten und zahlreicher noch ungeklärter Zusammenhänge zwischen Branchenentwicklung und Wachstum/Schrumpfung der Bestände nach Berufen nicht möglich. Soweit neuere Daten erreichbar sind, werden Anteilswerte (in Prozent) an den Erwerbstätigen insgesamt bzw. nach Branchen genannt.

Zunächst wird versucht, von den detailliert vorliegenden Beschreibungen der Berufsinhalte⁴⁾ ausgehend, Berufe zu bestimmen, deren Ausübung in hohem Maße Mineralöl als Energieträger oder als zu verarbeitenden Grundstoff erfordert.

An zweiter Stelle wird ausgegangen von den anderwärts festgestellten Auswirkungen der Energiekrise nach Wirtschaftszweigen (vgl. den Beitrag in diesem Heft, Seiten 1 ff. sowie Fußnoten 2 und 3). Anhand verfügbarer Kreuztabellen nach „Berufen und Wirtschaftszweigen“⁵⁾ wurden in einem zweistufigen Ver-

²⁾ Die im „Sondergutachten des Sachverständigenrates“ zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Ölkrise (Bundestagsdrucksache 7/1456 vom 19. 12. 1973) getroffene Feststellung gilt gerade auch für diesen Problembereich. Auf Seite 2 heißt es dort: „Wir können nicht sagen, daß wir auf alle diese Fragen eine Antwort wußten, die wir ausreichend fänden. Man muß aber auch nicht alle Antworten haben, um vernünftige Entscheidungen treffen zu können.“

³⁾ Neben dem genannten „Sondergutachten des Sachverständigenrates“ wurden für die folgenden Überlegungen eine Reihe von Presseberichten herangezogen und verschiedene Gespräche mit Vertretern der Wirtschaft geführt. Eine weitere wesentliche Grundlage bildeten die im IAB in den Arbeitsbereichen VI/1 Mittel- und langfristige Vorausschau, VI/2 Konjunktur- und Regionalforschung, VI/5 Technologie und Betriebswirtschaft und VI/6 Analytische Statistik ausgearbeiteten Unterlagen zur „Ölkrise“. Vgl. dazu in diesem Heft Wolfgang Klauer, Gerhard Kuhlewind, Peter Schnur, Manfred Thon: „Zur Arbeitsmarktentwicklung bis 1980.“

⁴⁾ Derartige Beschreibungen enthalten die von der Bundesanstalt für Arbeit herausgegebenen „Blätter zur Berufskunde“, Band 1—4, Verlag W. Berteismann KG, Bielefeld.

⁵⁾ Vgl. Friedemann Stoll: Die Veränderung der beruflichen Gliederung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftszweigen in der Bundesrepublik 1950-1961. Mitt(IAB) Heft 4, Oktober 1968, Seite 289 ff.

⁶⁾ Vgl. Fachserie D: Industrie und Handwerk, Reihe 1: Betriebe und Unternehmen der Industrie, herausgeg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden.

fahren Berufsfelder (vgl. Abschnitt 1.2) bestimmt. Dabei zeigte es sich, daß einmal Tätigkeitsfelder bestehen, die durch Mineralölmangel in ihrem Bestand direkt betroffen sind und deren Risikobelastung zunimmt. Daneben gibt es vielfache — derzeit nicht quantifizierbare — Auswirkungen, die weiter verzweigt als „Zwang zur Anpassung“ an ablaufende Veränderungen auftreten (Materialsubstitution, Einführung neuer Verfahren/Zusatzgeräte, Erfordernisse der Umstellung/Neueinstellung von Maschinen, rationellere Organisation des Arbeitsablaufs u. a. — vgl. Abschnitt 1.3).

1.1 Berufsfelder, deren Ausübung Erdöl als Energieträger oder als Rohstoff erfordert

Die von der Bundesanstalt für Arbeit herausgegebenen „Blätter zur Berufskunde“ enthalten u. a. Details zu den jeweils angewandten Fertigungsverfahren. Daraus wurden in einem ersten Schritt jene Berufsfelder herausgesucht, deren Ausübung in erheblichem Umfang Wärme erfordert. Anhand der verfügbaren Daten über den Heizölverbrauch der Industrie⁶⁾ wurden die Produktionszweige herausgesucht, die bisher (je Beschäftigten/je Produktionseinheit) in größerem Umfang Öl zur Gewinnung von Prozesswärme eingesetzt haben. In Übersicht 1 sind die so gefundenen Berufsfelder zusammengestellt. Die in Klammern angegebenen Anteilswerte sind vorläufige Ergebnisse aus der Berufszählung 1970, die nur für deutsche Erwerbstätige gelten und Ausländer nicht enthalten.

Die Übersicht 1 gibt damit einen ersten Überblick darüber, welche Arbeitsplätze auf eine störungsfreie Ölzufuhr zur Gewinnung von Wärmeenergie in aus-

Übersicht 1: Berufe, deren Ausübung in hohem Umfang aus Heizöl gewonnene Energie (Prozesswärme) erfordert (in Klammern sind Anteilswerte in % an allen Erwerbstätigen¹⁾ nach der Berufszählung 1970 genannt)

Tierzüchter (0,1) (bei Intensivhaltung)	Metallerzeuger, Walzer (0,4) insbesondere bei NE-Metallen
Gartenbauer (0,7) (bei Gewächshausanbau)	Formgießer, Metallgießer, Metallvergüter, -beschichter (0,3)
Mineralbrenner/Zement-, Kalkwerker (0,1) einschl. Brannsteinhersteller und zugehörige Ofenführer/ Anlagenfahrer	Spinnberufe (0,2) Textilaustrücker (0,1) Gerber (0,0)
Glasmacher (0,2) einschl. Ofenführer/Anlagenfahrer	Brauer und Mälzer, andere Getränkehersteller, Molkereifachleute, -arbeiter (0,3)
Keramiker/Keramibrenner (0,1) einschl. Ofenführer/Anlagenfahrer	Backwarenhersteller (0,6)
Chemie-, Gummiwerker (0,9) einschl. Anlagenfahrer/-steuerer	
Papier-, Zellstoffhersteller (0,1) einschl. Maschinenführer	16 Berufsfelder zusammen 4,0 %

¹⁾ Nur deutsche Erwerbstätige ohne Ausländer; vorläufige Ergebnisse. Angegeben sind die Anteile für die einzelnen Berufsfelder als Ganzes. Detaillierte Angaben nach Arbeitsort und Arbeitsmittel stehen nicht zur Verfügung.

Die genannten Anteile geben Obergrenzen an. Denn innerhalb eines Berufsfeldes kann aufgrund derzeit verfügbarer Daten nicht unterschieden werden, welche Arbeitsplätze direkt von ausreichenden Wärmemengen abhängen und welche Ausübungsformen ganz anderer Art sind. Dies gilt insbesondere bei

Tierzüchtern, Gartenbauern, aber auch für Einzel-tätigkeiten der Chemiewerker, der Getränkehersteller und Milch-, Fettverarbeiter.

Ausgehend von 26,5 Millionen Erwerbstätigen bei der Berufszählung 1970 ergibt sich: Von einer ausreichenden Versorgung mit Heizöl sind im Produktionsbereich rund 1 060 000 Arbeitsplätze abhängig. Zum größeren Teil können zwar andere Energieträger (Kohle, Gas/ Erdgas, Elektrizität) das Heizöl relativ kurzfristig ersetzen⁷⁾. Grenzen ergeben sich jedoch dort, wo Anlagen so konstruiert sind, daß ein Ausweichen auf andere Brennstoffe einen Austausch der gesamten Apparatur bedingen würde. Detailangaben darüber, wo Produktionsanlagen total erneuert werden müßten, gibt es noch nicht. Zumindest sind derartige Schwierigkeiten im Bereich Steine und Erden, Glas, Keramik und Chemie (also etwa bei 370 000 Arbeitsplätzen) zu erwarten.

Mineralöl ist aber nicht nur Energielieferant für zahlreiche Produktionsprozesse; vielmehr haben sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten eine Reihe von Tätigkeitsfeldern entwickelt, bei denen es darum geht, Erdöl und Ölderivate (u. a. Kunststoffe, Kunstleder, Synthesefasern, Gummiprodukte) zu verarbeiten. Kommt es zu einer anhaltenden Beschränkung der Liefermengen, sind diese Tätigkeitsfelder unmittelbar in ihrem Bestand betroffen. Gleiches gilt angesichts der enorm gestiegenen Rohölpreise, soweit relativ billige Kunststoffe aus dem Ausland (etwa aus dem Ostblock) auf den Binnenmarkt drängen und sich (im Interesse der Konkurrenzfähigkeit bei Folgeprodukten) durchsetzen sollten.

Die Berufsfelder wurden, wie oben beschrieben, herausgesucht und in Übersicht 2 zusammengestellt. Zu dieser Gruppe gehörten (VBZ 1970) rund 610 000 Arbeitsplätze, deren Bestand, nach Berufsfeldern gesehen, vom Erdöl als Rohstoffbasis abhängig ist.

Übersicht 2: Berufe, deren Aufgabe es ist, Erdöl und Erdölderivate zu verarbeiten (in Klammern sind Anteilswerte in % an allen Erwerbstätigen¹⁾ nach der Berufszählung 1970 genannt)

Chemie-, Gummiwerker (0,9)	Webberufe (0,2)
einschl. Anlagenfahrer/-steuerer	Wirker, Stricker (0,1)
Kunststoffverarbeiter (0,2)	Lederverarbeiter (0,6)
(-spritzer, -gießer, -former, -schweißer u. a.)	Kabelwerker, -isolierer (0,1)
Spinnberufe (0,2)	Zusammen 2,3 %

(Montage- und Wartungsberufe, die verschiedenartige Kunststoffteile/-produkte verwenden, sind – soweit Ersatzstoffe verwendet werden – zwar Anpassungs- und Umstellungszwängen ausgesetzt, aber von ihrer Aufgabenstellung her wenig berührt.)

¹⁾ Nur deutsche Erwerbstätige ohne Ausländer; angegeben sind die Anteile für die einzelnen Berufsfelder als Ganzes. Detaillierte Angaben nach Arbeitsart und Tätigkeitsobjekt stehen nicht zur Verfügung.

⁷⁾ Vgl. dazu „Sondergutachten des Sachverständigenrates“, a. a. O., Seite 3. Danach erscheint es technisch möglich, innerhalb von 12 Monaten etwa 13,8-15,9 Millionen t Leichtes und Schweres Heizöl durch Kohle zu ersetzen.

⁸⁾ Die Berufsbereiche sind nach Umfang und zugeordneten Tätigkeiten erläutert bei Friedemann Stooß: Zur regionalen Ungleichheit der beruflichen Bildungschancen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 4. Jg./1971, Heft 2, S. 171.

⁹⁾ Vgl. Hans Hofbauer und Paul König: Substitutionspotentiale bei Ausbildungsberufen (Lehrberufen) nach dem Urteil der Vorgesetzten, in: MittAB 5. Jg./1972, Heft 2, S. 88 ff.

¹⁰⁾ Vgl. Fußnoten 2 und 3.

Wie bereits oben erwähnt, gehören zu den einzelnen Berufsfeldern sehr verschiedenartige Ausprägungsformen von Tätigkeiten. Die sich rechnerisch ergebende Zahl kann daher nur als mögliche Obergrenze angesehen werden. Die Zahl der unmittelbar und direkt betroffenen Arbeitsplätze dürfte geringer sein, da im Bereich Chemie und Kunststoffherstellung, in derzeit nicht zu quantifizierendem Umfang, Arbeitsaufgaben bestehen, die vom Erdöl und seinen Derivaten unabhängig sind.

Insgesamt konzentrieren sich — abgesehen von Tierzüchtern und Gartenbauern — die direkten Auswirkungen der Erdölknappheit und -Verteuerung auf die Herstellung und Ausformung von Grundstoffen im weiteren Sinne. Im folgenden soll dieser Berufsbereich durch weitere Detailangaben in seiner Stellung innerhalb der Gesamtstruktur näher beschrieben werden⁸⁾. Aus verfügbaren Unterlagen ergeben sich als gemeinsame Strukturmerkmale dieser Berufsfelder:

- Die Zahl der Erwerbstätigen ist bereits seit Jahren rückläufig; allein zwischen 1961 und 1970 um rund ein Drittel. Das Berufsgewicht ist jeweils gering.
- Gleiches gilt für den Nachwuchszugang, der 1970 nur noch zwei Fünftel des Bestandes von 1955 erreichte.
- Berufe und Ausbildungsgänge sind jeweils in hohem Maße auf einen bzw. nur wenige Wirtschaftszweige konzentriert.
- Die Zahl der Erwerbstätigen, die ihren Beruf nicht aufgrund eines qualifizierten Abschlusses ausüben, ist überdurchschnittlich hoch. Die betriebsgebundene Einarbeitung ist weithin üblich.
- Außerhalb des Berufsbereiches sind erworbene Fertigkeiten und Kenntnisse meist nur in geringem Umfang verwertbar.
- Umgekehrt können die Tätigkeiten durch anderweitig geschulte Kräfte — insbesondere aus Montage- und Wartungsberufen — übernommen werden⁹⁾.
- Das Interesse der Jugendlichen an den angebotenen Fachtätigkeiten ist seit Jahren rückläufig. Im Jahre 1970 äußerten von den Schulabgängern bei den Jungen nur etwa 3% (Mädchen ca. 1 %) den Wunsch eine Tätigkeit der Grundstoffherzeugung zu übernehmen.

Für die hier betrachteten Berufsfelder waren schon bisher Risikofaktoren gegeben. Bei steigender Zahl der Produktionsanlagen und einem vermehrten Ausstoß sind diese Tätigkeiten (abgesehen von den Backwarenherstellern, deren Situation sich durch zunehmende Dienstleistungsfunktionen stabilisiert hat) bereits seit einer Reihe von Jahren erheblichen Schrumpfungprozessen ausgesetzt, auf die Jugendliche in der Vergangenheit bei der Ausbildungswahl bereits antizipatorisch reagierten. Besondere Hinweise oder Maßnahmen erscheinen, was den Zugang von Nachwuchs angeht, nicht vordringlich.

1.2 Von einer Energiekrise betroffene Berufe nach Wirtschaftszweigen

Hier wird auf einem anderen Weg versucht, die Tätigkeitsfelder einzugrenzen, die von einer Energiekrise betroffen sind. Ausgegangen wurde von den zugänglichen Unterlagen über die Betroffenheit einzelner Branchen¹⁰⁾. In einem ersten Schritt wurde versucht, die von der Energiekrise tangierten Betriebsbereiche/

Übersicht 3: Von einer Energiekrise (Mineralölmangel und -verteuerung) betroffene Berufe nach Wirtschaftszweigen – mittelfristig gesehen –

Wirtschaftszweig ¹⁾	Betroffene Betriebsbereiche (nur Schwerpunkte)	dort betroffene Berufsfelder (nur Schwerpunkte; Richtung der Veränderung [\pm]; in Klammern Beschäftigtenanteile im Wirtschaftszweig in % ²⁾)
Kohlenbergbau	Untertagebelegschaft und Aufbereitung	+ Bergleute, Maschinenbauer u. dgl. (70) + Maschinisten (4) + Ingenieure, Techniker (Steiger u. a.) (5)
Energiewirtschaft	Planung, Finanzierung erst später, da lange Planungs- und Bauzeiten, auch Betriebs-, Wartungsbereich	+ Planungs-, Finanzierungsstäbe (Techniker, Verwaltungsfachleute) (33) + mit erheblicher zeitlicher Verzögerung: Maschinisten, Wartungspersonal (45)
Chemische Industrie	Forschung (Änderung/Erweiterung der Angebotspalette) Fertigung im petrochemischen Bereich bei Mengenbeschränkung	Ausweitung der Forschungsteams noch offen! (\approx 6) – bei Mengenbeschränkung: Chemiewerker u. a. Betriebspersonal (38)
Gummiindustrie, Kunststoffverarbeitung	Produktion Verwaltung/Büro	– Chemiewerker, Gummiwerker, Kunststoffverarbeiter (45) – Verwaltungs-, Büroberufe (16)
Metallerzeugung, Walzwerke u. a.	keine	keine
Übrige Grundstoffproduktion (Holz, Papier/Zellstoff, Leder, Glas, Keramik)	soweit es zu Substitutionsvorgängen bei Kunststoffen kommt; Vollausslastung vorhandener Produktionsanlagen	bei Substitution von Kunststoff und verfügbarer Zusatzenergie: + bei Nachfrage nach branchenspezifischen Tätigkeiten (was einer Verlangsamung des bisher festgestellten Rückgangs einschlägiger Fachberufe gleichkäme)
Fahrzeugbau, -reparatur (Kraftfahrzeuge)	Serienproduktion Modellentwicklung, Versuch, Betriebsmittelfertigung	– Bandarbeiter (·) – (Kfz-)Reparaturfachkräfte; bei Einführung neuer Modelle: (·) + Betriebsmittel-, Wartungsbereich (·) + Entwicklung, Konstruktion (4)
Kfz-Zubehör, ESBM-Waren	Produktion Büro, Verwaltung	– Montierer/Bandarbeiter (·) – Teilefertigung
Maschinenbau, Werkzeugbau	Entwicklung, Konstruktion (Neuentwicklung, Zusatzgeräte) (mittelfristig) Produktion	+ (bzw. volle Auslastung): Technisches Büro, Versuch (10) + (mittelfristig) Bearbeitung: Montage, Betriebsmittelfertigung (\approx 60)
Elektrotechnik	Konstruktion/Entwicklung (mittelfristig) Anlagen-/Großgerätebau	+ (bzw. volle Auslastung): Technisches Büro, Versuch (10) + Teilefertigung, Betriebsmittelfertigung, Bearbeitung, Montage (\approx 60)
Textil-, Bekleidungsindustrie	Fertigung Büro, Verwaltung	– Spinn-, Webberufe – Wirker, Stricker, Textilausrüster – Textilverarbeiter (\approx 70) – Büro-, Verwaltungsberufe (\approx 10)
Nahrungsmittelherstellung	vorerst keine	vorerst keine
Baugewerbe	Baustellen (dabei ist noch offen, inwieweit neue Technologien — Normteile, Montagebau u. a. — zu anderen Beschäftigtenstrukturen führen)	vor allem kurzfristig: – Baufachwerker, Helfer, -facharbeiter (\approx 70) – mittl. Führungskräfte (·) – Büroberufe (4)
Handel	Verkauf	– Verkaufstätigkeiten (\approx 55) – Büroberufe (\approx 15)

¹⁾ Zu den erwarteten Auswirkungen der Energiekrise vgl. in diesem Heft den Beitrag von Wolfgang Klauder, Gerhard Kühlewind, Peter Schnur, Manfred Thon: „Zur Arbeitsmarktentwicklung bis 1980 — Modellrechnungen unter Berücksichtigung der Energiekrise“, Seite 1 ff.

²⁾ Aus der Berufszählung 1970 stehen nur vorläufige Ergebnisse für deutsche Erwerbstätige „Berufe und Wirtschaftszweige“ zur Verfügung. Daher wurde auf ältere Daten aus der Berufszählung 1961 zurückgegriffen. Die Anteile können oft überhaupt nicht bzw. nur annähernd angegeben werden, da die betroffenen Berufsfelder nicht eindeutig aus Angaben über einzelne Berufsordnungen zu bilden sind.

Übersicht 4: Im Rahmen der „Energiekrise“ entstehende Anpassungszwänge nach Tätigkeitsbereichen und Berufsfeldern

Im industriellen Bereich auftretende Anpassungszwänge	zur Lösung anstehende Fragen	Betroffene Tätigkeitsbereiche	Betroffene Berufsfelder
<p>Substitution von Energie und Einsparung von Energie zur Aufrechterhaltung der Produktion</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Welche andere Energie kann eingesetzt werden? ● Welche Umstellungen und Änderungen an Bauten, Maschineneinrichtungen und Anlagen sind nötig? ● Wie kann Energie gespart werden? ● Soll Kurzarbeit eingeführt werden? <ul style="list-style-type: none"> ● Welche anderen Fertigungsverfahren mit geringerem Energieaufwand sind durchführbar? ● Wie können Fertigungszeiten an Maschinen verringert werden? ● Wie können Kfz-Transportkosten verringert werden? ● Ist eine Verlagerung des Transports auf Schienen möglich? 	<p>Energiebereich Maschinenbereich Energieplanung Anlagenplanung Maschinenplanung Bauplanung Bauabteilung Heizwerk</p> <p>Sämtliche Fertigungs-, Erzeugungs- und Herstellungsbereiche Transportabteilung Instandsetzungsabteilung Instandhaltungsabteilung</p>	<p>Elektroingenieure Maschinenbauingenieure Bauingenieure Techniker Betriebsschlosser Betriebsmechaniker Betriebsmaurer Betriebsfahrer Betriebsheizer</p>
<p>Entwicklung preisgünstiger und im Energieverbrauch sparsamer Produkte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Welche Anforderungen stellen die Kunden an das Produkt? ● Wie wird sich der Markt weiter entwickeln? ● Können funktionsbedingte Eigenschaften optimaler erfüllt werden? ● Wie kann durch optimale konstruktive Gestaltung Material gespart werden? <ul style="list-style-type: none"> ● Kann kleiner dimensioniert werden? ● Welche Materialien können alternativ verwendet werden? ● Können Toleranzen entfeinert werden? ● Welche neuen und zusätzlichen Betriebsmittel werden benötigt? ● Welche optimalen Fertigungsverfahren können eingesetzt werden? 	<p>Marktforschung Absatzplanung Forschung Entwicklung Versuch Konstruktion Erzeugnisgestaltung Normung Patentwesen Versuchswerkstatt Musterbau</p> <p>Fertigungsvorbereitung Fertigungssteuerung Arbeitsvorbereitung Materialdisposition Maschinenbelegung Vorkalkulation Arbeits- und Zeitstudienabteilung Werkzeugbau Vorrichtungsbau Beschaffung Einkauf</p>	<p>Marktforscher Vertriebsleute Dipl.-Ingenieure Ingenieure, Techniker u. a. als: Konstrukteure Detailkonstrukteure Techn. Zeichner Designer Zeitstudienleute Arbeitsstudienleute Arbeitsplaner Facharbeiter u. a. als: Mustermacher Werkzeugmacher Vorrichtungsbauer Stahlformenbauer Industriekaufleute u. sonstige Kräfte in Beschaffung u. Einkauf</p>
<p>Rationalisierungsmaßnahmen im Produktionsbereich</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Welche optimale Organisation der Produktionsabteilungen ist möglich? ● Wo sind Personaleinsparungen möglich? ● Welche optimalen Fertigungsverfahren und Betriebsmittel können eingesetzt werden? ● Welche Fertigungseinrichtungen werden nicht voll ausgelastet? ● Welche Arbeitsgänge können zusammengelegt werden? ● Wie kann Ausschuß vermieden werden? ● Können Teile fertigungsgerechter umgestaltet werden? <ul style="list-style-type: none"> ● Wie können Rüst-, Brach-, Warte-, Transport- und Ausführungszeiten minimiert werden? ● Bei welchen Arbeitsgängen können mehrere Teile gleichzeitig bearbeitet oder hergestellt werden? ● Wie kann Nacharbeit und Mehrarbeit verringert werden? ● Welche Teile können von Zulieferbetrieben kostengünstiger bezogen werden? ● Können Oberstunden abgebaut werden? 	<p>Arbeitswissenschaftl. Abt. Arbeitsstudien-Abt. Zeitstudien-Abt. Fertigungssteuerung Fertigungsplanung Arbeitsvorbereitung Maschinenbelegungsplanung Konstruktion Erzeugnisgestaltung Betriebsmittelkonstr. Versuchswerkstatt Musterbau</p> <p>Werkzeugbau Vorrichtungsbau Produktionsabteilungen z. B. Montage Dreherei Fräserei Bohrerei Stanzerei Spritzgußabteilung Lackiererei etc. Qualitätswesen</p>	<p>Dipl.-Ingenieure, Ingenieure, Techniker u. a. als: Arbeitswissenschaftler Arbeitsstudienleute Zeitstudienleute Kalkulatoren Konstrukteure Detailkonstrukteure sowie sonstige Kräfte im techn. Büro Facharbeiter u. a. als: Maschineneinrichter Versuchsmechaniker Mustermacher Werkzeugmacher Vorrichtungsbauer Stahlformenbauer Angel. und Hilfskräfte u. a. als: Montierer, Stanzer Dreher, Fräser Lackierer, Kunststoffspritzer</p>

noch Übersicht 4:

Im industriellen Bereich auftretende Anpassungszwänge	zur Lösung anstehende Fragen	Betroffene Tätigkeitsbereiche	Betroffene Berufsfelder
Substitution von Materialien aus Grundstoff Erdöl und Einsparungen von Materialien aus Grundstoff Erdöl	<ul style="list-style-type: none"> ● Welche Materialien können alternativ noch verwendet werden? ● Wie kann der Materialabfall durch Neugestaltung des Produkts verringert werden? ● Wie kann man den Materialabfall weiter verwenden? ● Bei welchem Zulieferer kann Material preisgünstiger bezogen werden? 	Forschung Prüffeld Labor Versuch Konstruktion Berechnung Erzeugnisgestaltung Patentwesen Versuchswerkstatt Musterbau	Beschaffung Einkauf Werkzeugbau Vorrichtungsbau Dipl.-Ingenieure, Ingenieure, Techniker u. a. als: Physiker, Chemiker, Konstrukteure, Detail- konstruktoren, Techn. Zeichner, Arbeitsvorbereiter, Arbeitsplaner, Kalku- latoren, Berechner sowie sonst. Kräfte im techn. Büro Industriekaufleute und sonstige Kräfte im Einkauf Facharbeiter als Versuchsmechaniker Materialprüfer Mustermacher Werkzeugmacher Stahlformenbauer Vorrichtungsbauer etc.

Organisationseinheiten zu bestimmen. Anhand vorhandener Kreuztabellen über die Berufsstruktur der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen wurden daraus die Tätigkeitsfelder abgeleitet.

Den Überlegungen liegt — aus den verfügbaren Alternativrechnungen — eine eher optimistische Variante zugrunde. Dabei wird unterstellt, daß Energie zwar auf längere Sicht knapp und teuer sein wird, daß aber die Wirtschaft genügend Kräfte mobilisiert und Initiativen ergreift, um nach einer kurzfristigen Obergangsperiode die Folgen der Knappheit an billigem Mineralöl — ebenso wie den Konjunkturreinbruch — zu überwinden¹¹⁾.

Daher wurde weiter unterstellt, daß aufgrund in Gang kommender Strukturveränderungen und Anpassungsvorgänge auch positive Auswirkungen auf Berufsfelder auftreten. Zu denken wäre dabei etwa an solche Veränderungen, die zu einer verstärkten Nachfrage nach Fachkräften für die Montage und Wartung von Investitionsgütern oder für die Forschung und Entwicklung führen könnten¹²⁾.

Die Ergebnisse der Überlegungen sind in Übersicht 3 zusammengefaßt worden. Eine Quantifizierung nach Berufen ist — wie eingangs erwähnt — aufgrund fehlender Zusatzinformationen über den Zusammenhang zwischen sektoraler Beschäftigungsentwicklung und intrasektoraler Berufsstruktur und deren Veränderung nicht möglich. In welcher Weise das Beschäftigungs-

volumen insgesamt und nach Wirtschaftszweigen zurückgehen könnte, weisen die zitierten Unterlagen aus¹³⁾.

Wird davon ausgegangen, daß — Anpassungsvorgänge der Wirtschaft vorausgesetzt — eine ausreichende Menge Energie für die Güterproduktion mittelfristig zu sichern ist, dürften auf mittlere Sicht eine ganze Reihe positiver Wirkungen auf einzelne Berufsfelder zu erwarten sein. Insbesondere dürfte dies im Bereich Forschung/Entwicklung gelten und bei Montage- und Wartungstätigkeiten, die trotz hoher Technisierung nach wie vor bedeutsam sind, sollen neue technische Anlagen gebaut, installiert und in Betrieb gehalten werden. Hinsichtlich der negativen Auswirkungen (höheres Beschäftigungsrisiko; sich verstärkende Bestandsverminderung) zeichnen sich auch hier Probleme — die sich wie bisher u. a. aus Struktur- und Verfahrensänderungen ergeben — für die Grundstofferzeugung, -ausformung und -aufbereitung ab.

Von dem, im Zuge des Ende 1973 sichtbar gewordenen Konjunkturreinbruchs, in mehreren Branchen derzeit sich vollziehenden strukturellen Wandel sind jetzt auch distributive und verwaltende Positionen des privatwirtschaftlichen Bereichs betroffen. Gleiches gilt für einen Rückgang der Beschäftigtenzahlen, der im Gefolge einer Rohölverknappung und -Verteuerung in den betroffenen Wirtschaftszweigen eintritt¹⁴⁾. — Offen muß, gerade was Verkaufs- und Bürotätigkeiten angeht, die Frage bleiben, wie sich erzwungene Verlagerungen beim privaten Verbrauch (höherer Aufwand für Energie und sonstige lebensnotwendige Güter) auf die Beschäftigungsmöglichkeiten auswirken¹⁵⁾. Insgesamt sind Verkaufs- und Bürotätigkeiten zwischen 1961 und 1970 nochmals kräftig angestiegen. Ob in Kürze nicht Obergrenzen erreicht sein werden, wäre auch aus dieser Sicht zu prüfen; zumal die technischen Möglichkeiten, im Büro zu rationellerem Arbeiten zu kommen, stark gewachsen sind.

¹¹⁾ So unterstellt auch der Sachverständigenrat in seinem Sondergutachten, a. a. O. S. 11, daß selbst bei einer (einschneidenden) Mengenbeschränkung bei der Mineralölanlieferung real noch ein Zuwachs des Bruttosozialprodukts von 1 v. H. im Jahre 1974 möglich ist.

¹²⁾ Dazu in „Capital“ Nr. 1/1974, Seite 15, Rudolf von Bennigsen-Foerder (Veiba): „Die Deutschen werden ihre Lektion lernen, dem Überfluß abschwören und insgesamt gestärkt aus der Krise hervorgehen.“

¹³⁾ Vgl. Fußnoten 2 und 3.

¹⁴⁾ Welche kurzfristigen Auswirkungen eine derartige Verknappung des Mineralöls auf die Beschäftigung haben kann, wird in dem im Anhang abgedruckten Beitrag von Lutz Reyher untersucht.

¹⁵⁾ Vgl. dazu in diesem Heft den Beitrag von Wolfgang Klauer, Gerhard Kühlewind, Peter Schnur, Manfred Thon: „Zur Arbeitsmarktentwicklung bis 1930.“

1.3 Entstehende Anpassungszwänge nach Betriebsbereichen und Berufsfeldern

Von mehreren Seiten werden zwei Auswirkungen der Energiekrise als gesichert angesehen (vgl. Fußnoten 2 und 3):

- a) Die relativ knappe und teure Energie führt zu einem Strukturwandel der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland und darüber hinaus.
- b) Nach einer Anlaufzeit werden Substitutionsprozesse in Gang gesetzt; Wirtschaft und Gesellschaft werden ihre Anstrengungen (und einsetzbaren Mittel) verstärken, um neue Wege zu erschließen, die bestehenden Engpässe zu überwinden. Die Chancen, daß dies gelingt, werden allgemein — angesichts der inzwischen in relativ großer Zahl vorhandenen hochqualifizierten Arbeitskräfte mit wissenschaftlicher Ausbildung — als günstig angesehen.

Dies unterstellt, sind Auswirkungen der Energiekrise auf Berufsfelder zu erwarten, die sich nicht als zusätzliche Risikofaktoren oder erwartbare Verbesserung der Einsatzmöglichkeiten definieren lassen. Sie betreffen — bei wohl vielfach gleichbleibenden Beschäftigungschancen — eher die Arbeitsaufgaben und die Vollzüge am Arbeitsplatz (im allgemeinen kurz als Berufsinhalte bezeichnet). Die Einzelverrichtungen einzelner Tätigkeiten werden ja u. a. geprägt von der Arbeitsaufgabe, dem Gegenstand/Objekt, dem Arbeitsort, den verfügbaren Hilfsmitteln und der Einbettung in den Arbeitsfluß/Betriebsablauf¹⁶⁾. Ändert sich eine dieser Einflußgrößen im Zuge von Veränderungen der verwendeten Materialien, der Art und Zusammensetzung von Produkten, der angewendeten Verfahren und/oder der Arbeitsorganisation, entstehen für den Erwerbstätigen Anpassungszwänge.

Ausgehend von verfügbaren Unterlagen und Fachgesprächen wird in der vorstehenden Übersicht 4 versucht, zu erwartende Umstellungszwänge aufzulisten. Den einzelnen Problemkreisen werden wiederum Betriebsbereiche und Berufsfelder zugeordnet, innerhalb derer die Lösungen zu suchen sind oder Änderungen sich auswirken.

Nach Zahl der betroffenen Arbeitsplätze gerechnet, werden sich diese Anpassungszwänge viel breiter auswirken als die direkten Folgen einer Energiekrise, wie sie unter Abschnitt 1.1 beschrieben wurden.

Übrigens ergeben sich solche Anpassungsvorgänge fortlaufend aus dem Wandel der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur¹⁷⁾. Sie entstehen nicht nur in einer Richtung als Belastung der Arbeitskräfte, sondern auch umgekehrt als Notwendigkeit, die Beschäf-

tigungsbedingungen den geänderten gesellschaftlichen Vorstellungen und den Ausbildungsgängen anzupassen. Ein nicht unbedeutender Anteil des Wandels der Berufsstruktur dürfte auf den letztgenannten Ursachen basieren.

Die Anpassungszwänge bedingen zwar einen Zusatzbedarf an institutionalisierter, formaler beruflicher Fortbildung. Er entsteht aber sicher nicht „automatisch“ und auch nicht im gleichen Ausmaß wie die notwendigen Umstellungen. Einmal fehlen für derartige Zusatzanforderungen die Curricula (neue Lehrinhalte können erst später aus solchen Anpassungsvorgängen abgeleitet und damit Allgemeingut werden), die Lehrkräfte und Bildungsinstitutionen. Zum anderen wird sich der größere Teil der Änderungen betriebsintern als Ergebnis einschlägiger Forschungsanstrengungen ergeben. Schon aus Konkurrenzgründen können solche Erkenntnisse nicht als allgemein zugängliche Kurse ausgeschrieben werden. — D. h., der größere Teil der Anpassung wird sich wohl durch „Learning-by-doing“ bewältigen lassen. Zusätzlich erforderliches Grundlagenwissen zur Lösung neuer Probleme allerdings wird durchaus zu Recht auf dem „Markt“ beruflicher Bildung (einschl. Fortbildung) nachgefragt werden.

2. Rückwanderung von Ausländern — Auswirkungen auf die Berufe

Angesichts des sich abzeichnenden Konjunkturerinbruchs wurde im November 1973 der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte aus Nicht-EG-Ländern gestoppt. Hier soll untersucht werden, welche Entlastungseffekte dadurch entstehen, daß Ausländer — aus familiären oder sonstigen Gründen — in ihre Heimat zurückkehren. Auf die Energiekrise bezogen ist dabei an solche Folgen gedacht, die für die zu erwartende Beschäftigungssituation insgesamt und die daraus abzuleitenden arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten eine Entlastung erbringen.

Wird ausgegangen von der Statistik der „Wanderungen von Erwerbspersonen über die Auslandsgrenzen des Bundesgebiets“, zeigt sich: Im Jahre 1973 sind rund 10 % der im Vorjahr tätigen Ausländer in ihre Heimat zurückgekehrt¹⁸⁾. Im Rezessionsjahr 1967 waren es 26 %. Solange der Zuwanderungsstopp aus Nicht-EG-Ländern andauert, müßten damit durch Wegzug von Ausländern Arbeitsplätze frei werden. Welche Arbeitsplätze nach Berufen und Qualifikationsebenen dies sein könnten, soll nachstehend geprüft werden. Darüber hinaus ist zu fragen, inwieweit sich aus dem Rückgang ausländischer Arbeitskräfte Folgerungen für die Wahl der Ausbildung oder des Arbeitsplatzes bei deutschen Staatsangehörigen ergeben¹⁹⁾.

Die folgenden Überlegungen gehen davon aus, die durch abwandernde Ausländer frei werdenden Arbeitsplätze seien durch EG-Ausländer oder Inländer wieder zu besetzen. Unberücksichtigt bleiben dabei die auf kurze Sicht — angesichts des Konjunkturerinbruchs — durch die rückläufige Zahl an ausländischen Arbeitnehmern auch für Deutsche sich ergebenden Beschäftigungsprobleme (Minderbedarf an Einstellern, Vorarbeitern, mittleren Führungskräften u. dgl.).

¹⁶⁾ Vgl. Fritz Molle: Leitfaden der Berufsanalyse, Köln-Opladen, 1965, Seiten 61 ff.

¹⁷⁾ Den einzelnen Erwerbstätigen vorausschauend vor nachteiligen Folgen solcher Strukturwandlungen abzuschirmen, ist eine der Zielvorstellungen des Arbeitsförderungsgesetzes vom 25. 6. 1969 (AFG), §§1-3(BGBI. I, S. 582).

¹⁸⁾ Vgl. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Fachserie A: Bevölkerung und Kultur, Reihe 3 Wanderungen.

¹⁹⁾ Zusätzliche Probleme, die bisher nicht im einzelnen überprüft sind, werden mitunter dadurch befürchtet, daß einzelne Arten von Arbeitsplätzen deutschen Arbeitnehmern nicht attraktiv erscheinen. Gerade was diese Frage angeht, scheinen aber zwischen Regionen und Beschäftigern große Unterschiede zu bestehen, so daß pauschal nicht davon ausgegangen werden kann, vom Anspruchsniveau deutscher Erwerbstätiger aus gesehen, würden für bestimmte Tätigkeiten überwiegend Ausländer erforderlich sein.

2.1 Die Verteilung ausländischer Arbeitskräfte nach Berufen

Die Berufsstruktur der in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer wurde durch eine Repräsentativuntersuchung der Bundesanstalt für Arbeit im Jahre 1972 untersucht²⁰⁾. Einige der Hauptergebnisse sind in Übersicht 5 zusammengestellt worden. Im Rahmen der hier erörterten Fragen scheinen die folgenden Feststellungen von Bedeutung:

- a) Die als Facharbeiter tätigen männlichen Arbeitnehmer üben überwiegend aus: schlosserische Berufe, Elektroberufe, Bau- und Ausbauberufe. Als Facharbeiter dürften sie überwiegend im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, in der Elektrotechnik und im Bau- und Ausbaugewerbe beschäftigt sein.
- b) Die zu rund $\frac{7}{10}$ als ungelernete und angelernte Kräfte tätigen männlichen Arbeitnehmer finden sich zu hohen Anteilen in der chemischen Industrie, in der Kunststoffverarbeitung, der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Metallerzeugung und -bearbeitung, der Papierverarbeitung sowie als Montierer/Bandarbeiter im Fahrzeugbau, in der Elektroindustrie und dgl. Quer über eine Reihe von Produktionszweigen hinweg üben sie Tätigkeiten als Warenprüfer, Lager- und Transportarbeiter aus.
- c) Die weiblichen ausländischen Arbeitnehmer sind nur in sehr geringem Umfang als Facharbeiterinnen tätig; lediglich in der Textilindustrie erreicht der Anteil 11 %. In welchen Wirtschaftszweigen sie in hohem Ausmaß als ungelernete und angelernte Kräfte beschäftigt sind, ergibt sich unmittelbar aus der Übersicht 5 (Spalten 1 und 2).

In welchem Umfang Arbeitsplätze dadurch frei werden, daß Ausländer in ihre Heimat zurückkehren, läßt sich nur grob abschätzen. Im Dezember 1972 gab es im Bundesgebiet rund 1220000 männliche und rund 550000 weibliche Arbeitnehmer aus Staaten außerhalb der EG. Bei einer Rückwanderung von 1 % aus dieser Gruppe würden demnach schätzungsweise 17700 Arbeitsplätze frei. Sie könnten — unter der vorgenannten Annahme — durch Arbeitslose bzw. aus der stillen Reserve besetzt werden.

Wird weiter unterstellt, die hier betrachtete Rückkehr ausländischer Arbeitnehmer vollziehe sich unabhängig vom Qualifikationsniveau, vom ausgeübten Beruf und vom Wirtschaftszweig, müßten sich die für EG-Ausländer und für deutsche Erwerbstätige zusätzlich bereitstehenden Arbeitsplätze in etwa so verteilen, wie es die Übersicht 5 ausweist. Es werden danach nicht nur Plätze für ungelernete und angelernte Kräfte frei, vielmehr stehen auch zusätzliche Facharbeiterplätze zur Verfügung. Sie werden — zumindest mittelfristig auch in den Bau- und Ausbauberufen — wieder zu besetzen sein. Die Zahl der für Männer auf diese Weise frei werdenden Facharbeiterplätze könnte je nach Rückwanderungsquote im Jahre 1974 eine Größenordnung zwischen 30 000 und 40 000 erreichen. Soweit qualifizierte deutsche Fachkräfte nicht bereitstehen, wird die zu intensivierende Förderung der Bundesanstalt für Arbeit die Lücken schließen können.

²⁰⁾ Vgl. „Repräsentativuntersuchung '72 – Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer“, Bundesanstalt für Arbeit (Herausg.), Nürnberg, im November 1973.

2.2 Mögliche Entlastungseffekte

Der Rückstrom ausländischer Arbeitnehmer brächte — neben den in gewissem Umfang frei werdenden Facharbeiterplätzen — angesichts der Energiekrise in den betroffenen Branchen und Berufen durchaus bestimmte Entlastungen. Dies einmal dadurch, daß Ausländer im Fahrzeugbau, im Textilgewerbe, in der Bekleidungsherstellung, in der Kunststoffverarbeitung — die bei einer Energieknappheit und -Verteuerung mit Beschäftigungsproblemen rechnen müßten — hohe Anteile an den Beschäftigten erreichen. Gleiches gilt für die im Abschnitt 1 genannten Berufe. Auf diese Weise kann der Rückgang bei Textil- und Bekleidungsberufen, bei Bandarbeitern/Montierern, bei Chemikern, bei Kunststoffverarbeitern und bei den vom derzeitigen Konjunkturunbruch insgesamt betroffenen un- und angelernten Positionen zumindest teilweise aufgefangen werden.

Allerdings kann nicht vorausgesagt werden, in welchem zahlenmäßigen Umfang die Rückkehr von ausländischen Arbeitnehmern die notwendigen Strukturveränderungen positiv beeinflussen wird. Etwa dadurch, daß deutschen Staatsangehörigen berufliche Anpassungsprozesse und Umstellungen erspart blieben oder ihr Beschäftigungsrisiko am derzeitigen Arbeitsplatz sich verminderte (wodurch jeweils gesamtwirtschaftlich gesehen Kosten eingespart bzw. Mittel für andere Zwecke frei würden). Offen ist vor allem, inwieweit die früheren Rückkehrquoten im Jahre 1974 — angesichts des verordneten Stopps des Zugangs aus Nicht-EG-Staaten — erreicht werden.

3. Der Einfluß des „Regenerationsprozesses“ bei der Gruppe der Erwerbstätigen auf die Berufsstruktur - mögliche Entlastungseffekte

Wie eingangs erwähnt, soll hier geprüft werden, in welchem Umfang die möglichen Folgen einer gegebenen Krisensituation dadurch abgemildert werden, daß sich der aus dem Erwerbsleben ausscheidende Personenkreis nach Berufen ganz anders zusammensetzt als die nachrückende junge Generation.

Bei einem solchen Vergleich ist zu bedenken, daß Arbeitsplätze, die durch Pensionierung frei werden, nur zu einem bestimmten Anteil — bei einzelnen Tätigkeitsfeldern überhaupt nicht — von der neu ins Erwerbsleben eintretenden Generation übernommen werden. In vielen Berufen und Wirtschaftszweigen gibt es berufliche Laufbahnen, bei denen das Einrücken in bestimmte Positionen u. a. durch das Lebensalter und die damit zu erwartende Berufserfahrung bestimmt wird. Typische Tätigkeiten, die erst von einem bestimmten Lebensalter ab ausgeübt werden, sind u. a. Berufe des Managements, Pförtner, Aufseher, Wächter. Die Arbeitsplätze, die in Pension gehende Kräfte frei machen, werden danach zu bestimmten Anteilen wiederum an „ältere Arbeitnehmer“ vergeben.

3.1 Die Berufsstruktur der Älteren

Zunächst sollen die Strukturdaten für die Altersgruppe der 55—65jährigen betrachtet werden. Sie sind zusammen mit anderen Merkmalen in den Tabellen 1 und 2 nach Berufsbereichen und Berufsfeldern als Anteilswerte an allen gleichaltrigen Erwerbstätigen und

Übersicht 5: Ausgewählte Daten zur Struktur der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland*

Verteilung nach Wirtschaftsabteilungen/ Wirtschaftszweigen ¹⁾	Anteil im Wirtschaftszweig ²⁾	Verteilung nach Berufen ³⁾	Verteilung nach der Stellung im Betrieb ³⁾
a) Männer insgesamt ... 100	insgesamt ... 6	insgesamt ... 100	insgesamt ... 100
Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei (1)	Gießerei (22) Gummi- u. Asbestverarbeitung (20) Fahrzeugbau (18) Textilgewerbe (18)	Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe (1) Bergleute, Mineralgewinner (2)	Meister, Vorarbeiter im Stundenlohn (1) Facharbeiter (20) angelernte Arbeiter (41)
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen u. Erden, Energiewirtschaft (4)	Feinkeramik, Herst. u. Verarb. von Glas (13) Bauhauptgewerbe (13)	Fertigungsberufe (78) <i>darunter:</i> <i>Metallerzeuger und -bearbeiter</i> (15)	ungelernte Arbeiter (28) Arbeiter zus. (90) Angestellte (8)
Eisen- u. Metall-erzeugung u. -verarbeitung (38) <i>darunter:</i> <i>Eisen- und Stahl-erzeugung einschl. Walzwerke und Ziehereien</i> (3)	Herstellung v. EBM-Waren (13) Papierherzeugung u. -verarbeitung (12) Eisen- u. NE-Metallerzeugung einschl. Zieherei u. Kaltwalzwerke (12)	<i>Schlosser, Mechaniker und zugeordn. Berufe</i> (9) <i>Elektriker</i> (3) <i>Montierer und Metallhilfsarbeiter</i> (9)	Lehrlinge, Praktikanten, Volontäre (2)
<i>Eisen-, Stahl- und Metallwaren-industrie (ohne Schmuckwarenherst.)</i> (6)	Kunststoffverarbeitung (12)	<i>Bauberufe</i> (16)	
<i>Maschinen-, Apparate- und Armaturen-bau</i> (8)	Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden (12)	<i>Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter</i> (5)	
<i>Straßenfahrzeugbau</i> (8)	Stahlverformung, Schlosserei, Schmiederei (12)	<i>Textil- und Bekleidungsberufe</i> (3)	
<i>Elektrotechnik</i> (6)	Elektrotechnik (10)	Technische Berufe (3)	
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- u. Metallverarbeitung) (19) <i>darunter:</i> <i>Chemische Industrie</i> (2) <i>Textilgewerbe</i> (3)	Lederherstellung u. -verarbeitung (10)	Dienstleistungsberufe (16) <i>darunter:</i> <i>Verkehrsberufe, Lager- und Transportarbeiter</i> (8)	
Bau-, Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe (24) <i>darunter:</i> <i>Hoch- und Tiefbau</i> (21)			
Handel, Geld- u. Versicherungswesen (5) <i>darunter:</i> <i>Handel und Handels-hilfsgewerbe</i> (5)			
Dienstleistungen (3) <i>darunter:</i> <i>Gaststättenwesen</i> (2)			
Verkehrswesen (3)			
Öffentlicher Dienst u. Dienstleistungen im öffentl. Interesse (3)			

*) Zahlenangaben in Prozent.

Verteilung nach Wirtschaftsabteilungen/ Wirtschaftszweigen ¹⁾	Anteil im Wirtschaftszweig ²⁾	Verteilung nach Berufen ³⁾	Verteilung nach der Stellung im Betrieb ³⁾
b) Frauen insgesamt ...	insgesamt ...	insgesamt ...	insgesamt ...
100	5	100	100
Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei	Gummi- u. Asbest- verarbeitung (21) Gießerei (19) Elektrotechnik (18)	Fertigungs- berufe (68) <i>darunter:</i> <i>Metallerzeuger</i> <i>und -bearbeiter</i> (6)	Meister, Vorarbeiter im Stundenlohn, Facharbeiter (3)
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	Herstellung von EBM-Waren (16) Büromaschinen- bau (einschl. DV- Anlagen) (15)	<i>Montierer und</i> <i>Metallhilfs-</i> <i>arbeiter</i> (16) <i>Textil- und</i> <i>Bekleidungs-</i> <i>berufe</i> (13)	angelernte Arbeiter (41) ungelernte Arbeiter (38)
Eisen- u. Metall- erzeugung u. -verarbeitung	Textilgewerbe (15) Fahrzeugbau (14) Feinmechanik u. Optik (einschl. Uhrenindustrie) (14)	<i>Ernährungs-</i> <i>berufe</i> (8) <i>Warenprüfer,</i> <i>Versandfertig-</i> <i>macher</i> (7)	Arbeiter zus. (82) Angestellte (17)
<i>darunter:</i> <i>Eisen-, Stahl-</i> <i>und Metallwaren-</i> <i>industrie (ohne</i> <i>Schmuckwarenherst.)</i>	Stahlverformung, Schlosserei, Schmiederei (14)	<i>Chemiearbeiter</i> <i>Kunststoff-</i> <i>verarbeiter</i> (5)	Lehrlinge, Praktikanten, Volontäre (1)
<i>Maschinen-, Appa-</i> <i>rate- und Armaturen-</i> <i>bau</i>	Feinkeramik, Herst. u. Verarbeitung von Glas (13)	<i>Dienstleistungs-</i> <i>berufe</i> (31)	
<i>Straßenfahr-</i> <i>zeugbau</i>	Papierherzeugung und -verarbeitung (13)	<i>darunter:</i> <i>Reinigungs-</i> <i>berufe</i> (9)	
<i>Elektrotechnik</i>	Kunststoff- verarbeitung (11)	<i>Organisations-,</i> <i>Verwaltungs-</i> <i>und Büroberufe</i> (6)	
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metall- verarbeitung)	Lederherst. u. -verarbeitung (10)	<i>Gesundheits-</i> <i>dienstberufe</i> (4)	
<i>darunter:</i> <i>Textilgewerbe</i>	Eisen- und NE- Metallerzeugung einschl. Walzwerke und Ziehereien (10)	<i>Hauswirtschaftliche</i> <i>Berufe</i> (4)	
<i>Schneiderei,</i> <i>Näherei, Kleider-</i> <i>und Wäscheherst.</i>		Übrige Bereiche/ keine Angaben (1)	
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe			
Handel, Geld- und Versicherungswesen			
<i>darunter:</i> <i>Handel und Handels-</i> <i>hilfsgewerbe</i>			
Dienstleistungen			
<i>darunter:</i> <i>Gaststättenwesen</i>			
Verkehrswesen			
Öffentlicher Dienst und Dienst- leistungen im öffentl. Interesse			
<i>darunter:</i> <i>Krankenpflege</i>			

¹⁾ Stand: Ende Dezember 1972, entnommen aus ANBA 1/1974 (Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg).

²⁾ Arbeitsstättenzählung 1970; Stat. Bundesamt Wiesbaden.

³⁾ repräsentativuntersuchung 1972 – beschäftigung ausländischer arbeitnehmer; Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg (Herausgeber) – im November 1973 –

als Prozentanteile innerhalb des jeweiligen Berufsbereichs bzw. des Berufsfeldes ausgewiesen. Der zuzätzlich errechnete Altersfaktor (bei Tabelle 2) gibt an, in welchem Ausmaß die Zahl der Älteren anteilmäßig höher liegt als die der Jüngeren. Je höher dieser Faktor ausfällt, um so mehr übersteigt der Anteil der 55-65jährigen den der 20-30jährigen. Unberücksichtigt blieb dabei, daß die verglichenen Altersgruppen absolut sehr unterschiedlich besetzt sind²¹⁾.

Werden zunächst die Anteile der Berufsbereiche innerhalb der Altersgruppe (60—65 Jahre) gesehen, zeigt sich (vgl. Tabelle 1):

- Im Produktionsbereich liegen die Anteilswerte bei der Gewinnung von Naturprodukten, bei der Erzeugung und Verarbeitung von Produktionsgütern und bei den Bau- und Ausbauberufen deutlich über denen der 20—25 Jahre alten Erwerbstätigen. Bei einzelnen Berufsfeldern ist die Differenz besonders groß: so etwa bei den Landwirten, den Bauhilfsarbeitern, den Tischlern und den Maurern/Betonbauern.
- Die Berufe, die ihren Nachwuchs überwiegend betrieblich ausbilden, weisen wesentlich günstigere Relationen auf. Häufig kehren sich die Verhältnisse zwischen den Prozentanteilen der Jüngeren und der Älteren um. Unter anderem gilt dies für die vom Konjunkturbruch und der möglichen Mineralölknappheit mitbetroffenen Textilverarbeiter.
- Bei den Dienstleistungen finden sich ältere Erwerbstätige zu sehr hohen Anteilen in solchen Berufsfeldern, bei denen Sachen/Güter im Mittelpunkt der Tätigkeiten stehen. Gerade hier bestehen Tätigkeiten, die häufig erst im fortgeschrittenen Alter übernommen werden. Gleiches gilt für die im Berufsbereich 7 zusammengefaßten Hilfstätigkeiten der Produktion, die meist von ungelerten und angelernten Kräften ausgeübt werden.

3.2 Die Berufsstruktur der Jüngeren; Neuzugänge ins Erwerbsleben

Zwischen der Verteilung nach Berufen bei den 20—25 Jahre alten Erwerbstätigen und dem Zugang zu Ausbildungsberufen im vergangenen Jahrzehnt gibt es eine Anzahl von Gemeinsamkeiten²²⁾. In beiden Fällen erreichen die Tätigkeiten der Montage und Wartung (im Metall-/Elektrobereich), der Dienstleistungskaufleute sowie der Planung und Verwaltung sehr hohe Anteilswerte. Dies sind Tätigkeitsfelder, die der Nachwuchs im vergangenen Jahrzehnt bevorzugt hat. An anderer Stelle wurde bereits nachgewiesen²³⁾, daß sich die Schulabgänger dabei an der zahlenmäßigen Veränderung der Erwachsenentätigkeiten und an den bestehenden Verwertungsmöglichkeiten der vermittelten Qualifikation ausrichten: Berufsfelder, die zahlen-

mäßig schrumpfen oder stagnieren, werden meist vom Nachwuchs vernachlässigt. Umgekehrt stehen solche Tätigkeiten, die zahlenmäßig stark anwachsen, im Vordergrund des Interesses der Jugendlichen. Neben den sozioökonomischen Faktoren, die die Berufsstruktur laufend verändern, bewirken die Nachwuchsströme teilweise eine Verstärkung bestehender Trends. Die Berufsorientierung der Schulabgänger enthält damit in gewisser Weise einen antizipatorischen Effekt. Allerdings bleibt die häufig beobachtete Ausrichtung der Jugendlichen an der Arbeitsmarktsituation, die zum Zeitpunkt der Wahl besteht, problematisch, da bevorstehende Trendbrüche oder Tendenzwenden nicht berücksichtigt werden können. Bezogen auf verschiedene Tätigkeiten und eine Reihe von Wirtschaftszweigen ist gerade die Energieverknappung und -Verteuerung dafür ein sprechendes Beispiel.

Einen Vergleich zwischen den Berufswünschen der Jugendlichen und der Verteilung nach Berufsbereichen bei den älteren und jüngeren Erwerbstätigen enthält die Tabelle 3. Daraus werden — wenn auch nur sehr grob — Leitvorstellungen erkennbar, die die Berufswahl determinieren. Eltern und Schulabgänger scheinen sich danach innerhalb eines Gesamtrahmens zu orientieren, bei dem Produkte, Branchen, Tätigkeiten, Qualifikationen und andere Variablen nach Rängen angeordnet sind. Die größte Anziehungskraft üben wohl jeweils Positionen mit sehr hohen Rangzahlen aus. Die Bewertungen ändern sich im Zeitablauf. Ein Beispiel mag der jahrzehntelang sehr hohe Anteil des Berufswunsches „Kfz-Mechaniker“ sein. Ähnliches dürfte für die von „Elektrotechnik“, „Elektronik“ oder „Datenverarbeitung“ heute ausgehende Faszination auf Jugendliche gelten.

Der zahlenmäßige Rückgang bei Tätigkeiten der Grundstoffherstellung und -Verarbeitung ist von den Berufen wählenden Jugendlichen bei ihren Wünschen in gewisser Weise schon seit vielen Jahren vorweggenommen worden. Eine zusätzliche Neuorientierung der Beratungspraxis erscheint auf diesem Gebiet kaum erforderlich zu sein.

3.3 Vergleich zwischen den Berufsstrukturen der Jüngeren und der Älteren

Die Tabelle 2 enthält — wie bereits erwähnt — einen gewichteten Altersfaktor. Er zeigt für jedes Berufsfeld, in welchem Verhältnis dort der Anteil der Älteren zu dem der jüngeren Erwerbstätigen steht. Bezogen auf die Berufe, die nach Abschnitt 1 durch eine mögliche Energieverknappung und -Verteuerung betroffen sind, ergeben sich aus diesem „Regenerationsprozeß“ zwar durch den gegenüber dem Nachwuchszugang höheren Altersabgang bestimmte Entlastungseffekte, sie fallen aber durchweg recht gering aus.

Wird unterstellt — für die männlichen Jugendlichen scheint dies nach Berufsbereichen zuzutreffen²⁴⁾ —, die Struktur der realisierten Berufswünsche sei der in Tabelle 3 ausgewiesenen ähnlich (vgl. letzte Spalte), so ergibt sich: innerhalb der Gruppe der Jüngeren sind die zu erwartenden Strukturveränderungen in den nächsten Jahren beträchtlich, da die neu ins Erwerbsleben eintretenden Absolventen sich nach Berufsbereichen jeweils anders verteilen als die vorangehende 5-Jahres-Altersgruppe. Die daraus resultie-

²¹⁾ Nach den aus der Volks- und Berufszählung 1970 vorliegenden Ergebnissen war ein Altersjahrgang bei den 60—65jährigen etwa mit 310000-320000 Männern und 430000-440000 Frauen besetzt; bei den 20-27jährigen sind es dagegen 400 000-420 000 Männer und etwa 400000 Frauen. Aufgrund wesentlich höherer Erwerbsbeteiligung der Jüngeren müßten in Tabelle 1 für die Gruppen der 20—30-jährigen durchgehend höhere Anteilswerte erwartet werden als für die 55—65jährigen.

²²⁾ Vgl. „Die betriebliche Berufsausbildung im Wandel, Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 7-10/1973.“

²³⁾ a. a. O., Teil 1: Die Auszubildenden in den Jahren 1955, 1964 und 1970 (Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 7/1973).

²⁴⁾ Zumindest für die Hauptschulabgänger scheint sich diese Vermutung zu bestätigen. Nach den gebildeten Berufsbereichen — vgl. Fußnote 8 und Tabelle 3 — verteilen sich die männlichen Auszubildenden und die Berufswünsche in etwa gleich.

Tabelle 1: Die deutschen Erwerbstätigen nach Berufsbereichen/-feldern und vier ausgewählten Altersgruppen im Jahre 1970 – Berufsstruktur nach Altersgruppen –

Bezeichnungen der Berufsbereiche/-felder	Berufsstruktur nach ausgewählten Altersgruppen				alle Erwerbstätige
	20- bis 25-jährige	25- bis 30-jährige	55- bis 60-jährige	60- bis 65-jährige	
	in Prozent				
	1	2	3	4	5
insgesamt¹⁾	100	100	100	100	100
1 Gewinner von Naturprodukten	3,8	4,4	10,1	14,0	8,4
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	3,7	4,2	9,7	13,4	8,1
Forst-, Jagdberufe	0,1	0,1	0,4	0,5	0,3
2 Bergleute, Mineralgewinner	0,2	0,3	0,5	0,2	0,7
3a Hersteller u. Verarbeiter von Produktionsgütern	3,6	4,7	5,2	5,0	5,1
Stein-, Edelsteinbearbeiter	0,1	0,2	0,3	0,3	0,2
Chemiearbeiter	0,6	0,8	0,9	0,8	0,9
Holzaufbereiter	0,1	0,1	0,3	0,4	0,2
Metallerzeuger, -bearbeiter	2,2	3,0	2,8	2,7	3,0
Metallbearbeiter o. n. A.	0,6	0,6	0,9	0,8	0,8
3b Hersteller u. Verarbeiter von Konsumgütern	6,9	6,4	7,5	7,0	7,2
Keramiker, Glasmacher	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3
Papierhersteller, -verarbeiter	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3
Ernährungsberufe	1,8	2,0	2,8	2,4	2,3
Textil- und Bekleidungsberufe	2,8	2,2	2,5	2,1	2,5
Lederhersteller, Leder-, Fellverarbeiter	0,5	0,5	0,7	1,0	0,7
Drucker	1,0	0,9	0,6	0,5	0,7
Kunststoffverarbeiter	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Holzwarenfertiger	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1
4a Montage- u. Wartungsberufe: Metall, Elektro	13,1	13,5	6,7	7,7	10,8
Schlosser, Mechaniker u. zugeordnete Berufe	8,7	9,9	5,1	6,1	7,9
Elektriker	3,9	3,3	1,3	1,3	2,6
Montierer (Metall, Elektro)	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3
4b Montage- und Wartungsberufe: Bau/Ausbau	4,6	7,1	7,1	8,9	7,1
Bauberufe	2,4	3,7	3,6	4,9	3,8
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	0,5	0,9	0,6	0,5	0,7
Tischler, Modellbauer	0,6	0,9	1,5	2,2	1,3
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	1,0	1,3	1,3	1,1	1,2
5a Personen-/gemeinschaftsbezogene Dienstleistungsberufe	20,2	12,3	8,2	6,9	10,0
Sicherheitswahrer, Rechtswahrer, -berater	12,5	3,1	1,5	0,7	2,9
Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2
Künstler und zugeordnete Berufe	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6
Gesundheitsdienstberufe	2,9	2,4	2,5	2,2	2,4
Sozialpflegerische und Erziehungsberufe, übrige Wissenschaftler, Seelsorger	2,1	4,7	2,7	2,7	2,9
Friseure, Kosmetiker u. dgl.	1,6	0,9	0,6	0,4	0,9
5b Sachbezogene Dienstleistungsberufe	6,3	8,6	13,1	11,2	10,0
Gästebetreuer	1,0	1,4	1,5	1,5	1,4
Hauswirtschaftliche Berufe	1,0	0,5	1,0	0,8	0,9
Reinigungsberufe	0,8	1,3	4,0	2,9	2,3
Dienst- und Wachberufe	0,1	0,3	1,6	1,9	0,7
Verkehrsberufe	3,2	5,0	4,7	3,9	4,4
Verladeberufe	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
6a Dienstleistungskaufleute	11,7	10,8	10,3	10,2	10,9
Warenkaufleute	8,0	7,5	8,4	8,2	8,4
Dienstleistungskaufleute	3,7	3,2	1,9	1,9	2,4
6b Planungs-, Verwaltungsberufe	24,7	26,2	21,0	18,9	22,0
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	21,1	19,7	16,9	14,0	17,0
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	0,5	2,4	1,7	2,2	1,7
Techniker	1,1	2,7	2,0	2,2	2,2
Technische Sonderfachkräfte	1,8	1,1	0,3	0,3	0,9
7 Sonstige Berufe	4,9	5,8	10,1	10,0	7,9
Warenprüfer, Versandfertigmacher	0,9	1,0	2,1	1,7	1,5
Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	1,0	1,1	2,7	3,1	1,8
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	1,9	1,8	3,0	2,7	2,4
Maschinisten und zugehörige Berufe	0,5	1,2	1,2	1,3	1,2
Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Land- und Forstwirtschaft	0,3	0,5	0,9	0,9	0,7
Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2

¹⁾ Differenzen bei End- und Zwischensummen durch Runden der Anteilswerte.

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, VBZ 1970 (vorläufige Ergebnisse; nur für deutsche Erwerbstätige).

Tabelle 2: Die deutschen Erwerbstätigen nach Berufsbereichen/-feldern und vier ausgewählten Altersgruppen im Jahre 1970 – Anteile der Altersgruppen nach Berufen –

Bezeichnungen der Berufsbereiche/-felder	Altersverteilung nach ausgewählten Altersgruppen				alle Erwerbstätige	unge-wichteter Altersfaktor ¹⁾	ge-wichteter Altersfaktor ²⁾
	20- bis 25-jährige	25- bis 30-jährige	55- bis 60-jährige	60- bis 65-jährige			
	in Prozent						
	1	2	3	4			
insgesamt³⁾	10,4	11,2	8,5	5,8	100	0,66	1
1 Gewinner von Naturprodukten	4,7	5,9	10,4	9,8	100	1,91	2,9
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	4,8	5,9	10,4	9,7	100	1,88	2,8
Forst-, Jagdberufe	3,5	5,5	11,9	10,8	100	2,52	3,8
2 Bergleute, Mineralgewinner	3,1	5,7	6,4	1,9	100	0,94	1,4
3a Hersteller u. Verarbeiter von Produktionsgütern	7,3	10,2	8,5	5,7	100	0,81	1,2
Stein-, Edelsteinbearbeiter	5,0	8,4	9,8	7,7	100	1,31	2,0
Chemiearbeiter	7,2	9,9	8,9	5,3	100	0,83	1,3
Holzaufbereiter	5,3	7,2	11,7	10,4	100	1,77	2,7
Metallerzeuger, -bearbeiter	7,6	11,1	7,7	5,2	100	0,69	1,0
Metallbearbeiter o. n. A.	7,6	8,4	10,1	6,1	100	1,01	1,5
3b Hersteller u. Verarbeiter von Konsumgütern	10,0	10,1	9,1	5,6	100	0,73	1,1
Keramiker, Glasmacher	7,7	9,5	7,8	5,8	100	0,79	1,2
Papierhersteller, -verarbeiter	8,6	10,7	9,2	5,0	100	0,74	1,1
Ernährungsberufe	8,5	10,1	10,4	6,1	100	0,89	1,3
Textil- und Bekleidungsberufe	11,8	9,3	8,4	4,9	100	0,63	0,9
Lederhersteller, Leder-, Fellverarbeiter	6,9	8,5	9,1	8,1	100	1,12	1,7
Drucker	13,7	14,6	7,5	4,5	100	0,42	0,6
Kunststoffverarbeiter	7,9	10,1	8,6	4,9	100	0,75	1,1
Holzwarenfertiger	5,4	7,3	9,9	10,4	100	1,60	2,4
4a Montage- u. Wartungsberufe: Metall, Elektro	12,6	14,2	5,3	4,1	100	0,35	0,5
Schlosser, Mechaniker u. zugeordnete Berufe	11,7	14,3	5,6	4,6	100	0,39	0,6
Elektriker	15,4	14,2	4,2	2,9	100	0,24	0,4
Montierer (Metall, Elektro)	10,4	11,1	7,1	2,6	100	0,45	0,7
4b Montage- und Wartungsberufe: Bau/Ausbau	6,7	11,0	8,4	7,3	100	0,89	1,3
Bauberufe	6,4	11,0	8,1	7,5	100	0,90	1,4
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	7,3	13,9	6,0	4,0	100	0,47	0,7
Tischler, Modellbauer	5,3	7,8	9,6	10,0	100	1,50	2,3
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	9,0	12,5	9,4	5,5	100	0,69	1,0
5a Personen-/gemeinschaftsbezogene Dienstleistungsberufe	21,0	13,8	6,9	4,0	100	0,31	0,5
Sicherheitswahrer, Rechtswahrer, -berater	44,1	11,8	4,4	1,5	100	0,11	0,2
Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	8,6	16,1	9,0	6,2	100	0,62	0,9
Künstler und zugeordnete Berufe	12,2	14,7	6,9	5,2	100	0,45	0,7
Gesundheitsdienstberufe	12,7	11,1	9,1	5,4	100	0,61	0,9
Sozialpflegerische und Erziehungsberufe, übrige Wissenschaftler, Seelsorger	7,9	18,8	22,3	5,5	100	1,05	1,6
Friseure, Kosmetiker u. dgl.	18,6	10,9	5,6	2,4	100	0,27	0,4
5b Sachbezogene Dienstleistungsberufe	6,6	9,7	11,1	6,5	100	1,02	1,5
Gästebetreuer	7,7	11,0	9,9	6,3	100	0,87	1,3
Hauswirtschaftliche Berufe	12,1	6,0	9,4	5,4	100	0,82	1,2
Reinigungsberufe	3,6	6,1	14,7	7,5	100	2,29	3,5
Dienst- und Wachberufe	2,0	3,8	18,2	14,9	100	5,71	8,6
Verkehrsberufe	7,4	12,6	8,8	5,0	100	0,69	1,0
Verladeberufe	8,6	12,5	7,1	5,1	100	0,58	0,9
6a Dienstleistungskaufleute	11,3	11,0	8,0	5,4	100	0,60	0,9
Warenkaufleute	10,0	10,1	8,5	5,7	100	0,71	1,1
Dienstleistungskaufleute	15,8	24,7	6,4	4,4	100	0,27	0,4
6b Planungs-, Verwaltungsberufe	11,6	13,4	8,1	5,0	100	0,52	0,8
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	12,9	13,1	8,4	4,8	100	0,51	0,8
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	2,2	15,2	8,0	7,3	100	0,88	1,3
Techniker	5,4	14,1	7,6	5,9	100	0,69	1,0
Technische Sonderfachkräfte	21,4	14,4	3,3	1,9	100	0,15	0,2
7 Sonstige Berufe	6,5	8,3	10,8	7,4	100	1,24	1,9
Warenprüfer, Versandfertigmacher	6,6	7,5	11,8	6,8	100	1,32	2,0
Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	5,6	7,3	13,1	10,1	100	1,80	2,7
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	8,1	8,4	10,5	6,6	100	1,04	1,6
Maschinisten und zugehörige Berufe	5,0	10,2	8,1	6,2	100	0,94	1,4
Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Land- und Forstwirtschaft	4,9	8,3	10,2	7,6	100	1,35	2,0
Arbeitskräfte mit noch nicht bestimm. Beruf	9,0	8,0	5,0	3,4	100	0,49	0,7

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, VBZ 1970 (vorläufige Ergebnisse; nur für deutsche Erwerbstätige).

¹⁾ Relation der Spalten (3+4):(1+2).

²⁾ Relation der Spalten (3+4):(1+2), gewichtet mit dem jeweiligen Gesamtanteil jeder Altersgruppe an allen ET.

³⁾ Einschließlich „ohne Angaben“.

Tabelle 3: Zusammenhänge zwischen Berufswünschen, Neuzugängen/Altersabgängen und Veränderungen der Berufsstruktur

Berufsbereiche	1961	1970 ¹⁾	Anteils- veränderung 1961/70 ²⁾	60- bis	20- bis	Berufs- wünsche 1972
				65jährige	25jährige	
	in Prozent					
1 Gewinner von Naturprodukten	13,7	7,7	- 44	14,0	3,8	1,2
2 Bergleute, Mineralgewinner	1,4	0,7	- 50	0,2	0,2	0,0
3 a Hersteller und Verarbeiter von Produktionsgütern	6,6	6,4	- 3	5,0	3,6	0,5
3 b Hersteller und Verarbeiter von Konsumgütern	8,9	7,7	- 13	7,0	6,9	4,6
4 a Montage-, Wartungsberufe: Metall, Elektro	9,6	11,0	+ 15	7,7	13,1	18,8
4 b Montage-, Wartungsberufe: Bau, Ausbau	7,0	7,6	+ 9	8,9	4,6	3,1
5 a Personen-, gemeinschaftsbezogene Dienstleistungsberufe	6,0	9,9	+ 65	6,9	20,2	32,8
5 b Sachbezogene Dienstleistungsberufe	11,2	9,6	- 14	11,2	6,3	3,4
6 a Dienstleistungskaufleute	9,0	10,4	+ 16	10,2	11,7	11,7
6 b Planungs-, Verwaltungsberufe	15,9	20,8	+ 31	18,9	24,7	23,5
7 Sonstige	10,6	8,1	- 24	10,0	4,9	0,4 ⁴⁾
Insgesamt	100	100	-	100	100	100

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, VBZ 1961 und VBZ (vorläufige Ergebnisse). Bundesanstalt für Arbeit, Berufsberatungsstatistik 1971/72 (für Berufswünsche).

¹⁾ Deutsche Erwerbstätige einschl. Ausländer nach VBZ 1970 und nach eigenen Berechnungen.

²⁾ 1961 = 100

³⁾ Gegliedert nach Berufen × Alter liegen bisher aus der VBZ 1970 Ergebnisse nur für deutsche Erwerbstätige vor.

⁴⁾ Bei der Prozentierung blieben die Positionen „Mithelfende Familienangehörige“ und „Unbestimmter Berufswunsch“ unberücksichtigt, da sonst ein Vergleich der Strukturen nicht sinnvoll erscheint.

renden zahlenmäßigen Rückgänge ergeben sich in den nächsten Jahren wiederum bei jenen Berufsbereichen, deren Besetzungszahl — wie oben bereits erwähnt — im vergangenen Jahrzehnt erheblich abgenommen hat. Insoweit trägt der „Generationswechsel“ insgesamt (wenn aufeinanderfolgende Altersgruppen miteinander verglichen werden) zu einem Gutteil dazu bei, die Berufsstruktur an geänderte wirtschaftliche und soziale Verhältnisse anzupassen.

4. Folgerungen für die Berufswahl

Die vorangehenden Abschnitte haben gezeigt:

— Jene rund 4% der Arbeitsplätze, die durch die Energieverknappung und -Verteuerung mit zusätzlichen Beschäftigungsrisiken belastet werden, galten schon bisher als risikoträchtig. Die nachrückende junge Generation hat weitere Abnahmen der Bestände in den entsprechenden Berufsfeldern in gewissem Umfang bereits berücksichtigt.

- Durch die Rückwanderung ausländischer Arbeitnehmer werden zu hohen Anteilen Arbeitsplätze für ungelernte und angelernte Kräfte frei. Die in geringem Umfang frei werdenden Plätze für Facharbeiter können durch Qualifizierung von freigesetzten Arbeitskräften, die keinen Ausbildungsabschluß besitzen, wieder besetzt werden.
- Die im Zusammenhang mit einer „Energiekrise“ zu erwartenden Veränderungen der Berufsstruktur der Bundesrepublik Deutschland laufen dadurch reibungsloser ab, daß die heute neu ins Erwerbsleben eintretende junge Generation sich nach Berufsfeldern ganz anders verteilt als die aus Altersgründen ausscheidenden Jahrgänge.

Wie weiter bereits erwähnt, haben sich die Jugendlichen in der Vergangenheit u. a. in hohem Ausmaß an der Arbeitsmarktsituation orientiert, wie sie zum Zeitpunkt des Berufseintritts bestand. Dies führte insbesondere im Zeitraum 1950/60 zu einer Reihe von Problemen. Hunderttausende von qualifizierten Fachkräften sind aus dem erlernten Beruf abgewandert und haben ungelernte und angelernte Tätigkeiten übernommen²⁵⁾.

²⁵⁾ Vgl. Hans Hofbauer, Paul König: Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland; in: MittAB, 6. Jg. 1973, Heft 1, Seite 37.

Übersicht 6: Unterscheidungskriterien zwischen Ausbildungswahl und Arbeitsplatzwahl

In bezug auf ist Ausbildungswahl gekennzeichnet durch ist Arbeitsplatzwahl gekennzeichnet durch ...
... den Zeithorizont	... langfristige Auswirkungen einer Ausbildungsentscheidung	... unmittelbare Auswirkungen einer Arbeitsplatzentscheidung
... den Umfang	... die Entscheidung für eine generelle Qualifikation	... die Entscheidung für eine ausschnittsweise Anwendung der erworbenen Qualifikation
... die Verwendungsbreite	... die Entscheidung für ein mehr oder weniger breites berufliches Spektrum (mehrere Arten von Arbeitsplätzen)	... die Entscheidung für einen bestimmten Arbeitsplatz bzw. eine spezielle Tätigkeit
... die Festlegung	... eine relative Offenheit hinsichtlich der späteren Beschäftigung in bestimmten Branchen	... durch die Entscheidung für einen bestimmten Betrieb und damit für eine bestimmte Branche
... die Zugangsvoraussetzungen	... den in der Regel allein erforderlichen allgemeinbildenden Schulabschluß	... den in der Regel geforderten fachspezifischen Ausbildungsabschluß
... den Inhalt	... die Entscheidung für formalisierte, in Ausbildungsordnungen kodifizierte Ausbildungsgänge, die nur durch administrative Akte geändert werden können	... die Entscheidung für kontinuierlich sich ändernde und variationsreiche Arbeitsplätze bzw. Tätigkeiten

Den Jugendlichen, die in der augenblicklichen Krisensituation ihren „Beruf“ wählen müssen, wäre daher zuerst klarzumachen, welchen Stellenwert die jetzt zu treffende Entscheidung für eine Ausbildung besitzt und über welche Stufen üblicherweise *die Berufsposition* erreicht wird, die für den Erwachsenen nicht allein Erwerbsbasis, sondern zugleich Chance zur Selbstverwirklichung ist. Der immer wieder betonte Stufen- oder Prozeßcharakter der Berufswahl²⁶⁾ wird außerhalb des wissenschaftlichen Bereichs noch wenig beachtet; zumindest haben sich bisher die Jugendlichen, ihre Eltern — und in mancher Hinsicht auch die Berufsberater — noch nicht voll auf eine solche Betrachtungsweise umgestellt. Die gerade angesichts einer Krisensituation bedeutsame Unterscheidung zwischen der Wahl eines Ausbildungsganges in einem ersten Schritt und der erst danach in einer zweiten Stufe folgenden Wahl eines bestimmten Arbeitsplatzes soll durch die in Übersicht 6 zusammengestellten Kriterien verdeutlicht werden.

Den Jugendlichen, die heute ihre Ausbildungswahl treffen müssen, ist — wie die Übersicht 6 zeigt — nachdrücklich zu raten, sich nicht nach der heutigen Arbeitsmarktsituation einzelner Tätigkeiten zu richten. Denn nach dem Abschluß der Ausbildung erst ist zu

entscheiden, an welchem der in Frage kommenden Arbeitsplätze die erworbenen Kenntnisse verwertet und weiterentwickelt werden können. Ob die Wahl des Ausbildungsganges richtig und sinnvoll war, zeigt sich gerade zu diesem Zeitpunkt. Die dann herrschende Arbeitsmarktlage bestimmt darüber, ob eine breite und sichere Basis für das Erwerbsleben geschaffen wurde.

Gerade auf die zwischen Ausbildungs- und Arbeitsplatzwahl bestehende zeitliche Differenz wären heute Jugendliche und ihre Eltern verstärkt hinzuweisen. Selbst beim Hauptschüler, der im September 1974 eine betriebliche Ausbildung beginnt, kann nicht der heutige Arbeitsmarkt bestimmend sein. Vielmehr kommt es auf die Arbeitsmarktlage zum Ende des Jahres 1977 (nach abgeschlossener Ausbildung) an. Bei mittlerem Bildungsabschluß und bei Abitur sind die Zeitspannen wesentlich größer und reichen teilweise weit in die 80er Jahre hinein.

Aus der Übersicht 6 ergibt sich allerdings auch umgekehrt, daß die Wahl eines Arbeitsplatzes nach dem Abschluß einer Ausbildung vor allem durch die dann herrschende Kräftenachfrage bestimmt wird. In der heutigen Situation gilt dies insbesondere für die Absolventen schulischer Bildungsgänge. Ein weiterer gewichtiger Faktor ist gerade dabei die regionale Situation bzw. die regionale Mobilität. Hinweise für eine solche Entscheidungssituation nach abgeschlossener Ausbildung sind — angesichts ihrer Bindung an die Gegenwart — direkt den vorangehenden Abschnitten zu entnehmen.

²⁶⁾ Dazu der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten 1965 (Bundesrats-Drucksache 589/65, Ziffer 274, Seite 161): „Die ‚zünftlerische‘ Vorstellung von einem Beruf, dem man gleichsam von der Wiege bis zur Bahre verpflichtet ist, wird der Zukunft noch weniger gerecht als der Gegenwart“; und Hans Achinger, in: Sozialpolitik als Gesellschaftspolitik, Rowohlt's Deutsche Enzyklopädie, Band 47, Hamburg 1958, Seite 93: „... daß die Berufsfachleute um so eher den einzelnen und den gesellschaftlichen Gesamterfordernissen gerecht werden, je mehr es gelingt, von dem Begriff eines Lebensberufes nach gestrigem Muster abzukommen.“

Im folgenden soll daher geprüft werden, inwieweit die bisher vorgestellten Befunde für die Wahl des Ausbildungsganges von Bedeutung sein können. Zunächst bleibt hier festzuhalten:

- In den geäußerten Berufswünschen der Jugendlichen ist die Risikobelastung einzelner Berufsfelder bereits bisher in beachtlichem Umfang berücksichtigt worden.
- Die verbreitete Orientierung der Jugendlichen an breit angelegten Berufsfeldern mit entsprechenden Obergangs- und Aufstiegsmöglichkeiten hat sich bewährt.
- Die bisher vom IAB erarbeiteten Grundlagen werden durch die Energiekrise und den derzeitigen Konjunkturreinbruch nicht ungültig. Nur bezogen auf die Bergleute dürften sich u. U. die aus der Vergangenheitsentwicklung abgeleiteten Veränderungstendenzen auf Zeit umkehren. Im übrigen sind im großen und ganzen die aus den Unterlagen der Berufsforschung zu entnehmenden Einzelinformationen zu einer Reihe von Merkmalen²⁷⁾ weiterhin gültig.
- Ein Berufsfeld, bei dem die Orientierung an der gegenwärtigen Situation für die Gesamtwirtschaft gravierende Folgen haben könnte, ist das der Bau- und Ausbautätigkeiten. Hier wird – soweit es nicht rasch zu einschneidenden technologischen Veränderungen beim Bauen kommt – selbst bei einem anhaltenden Beschäftigungsrückgang immer noch ein Mangel an qualifizierten jüngeren Fachkräften herrschen. Von einer einschlägigen Ausbildung sollte deshalb keineswegs unter Hinweis auf die aktuelle Situation abgeraten werden.
- Gleiches gilt auch umgekehrt: daß bestimmte Tätigkeitsfelder nicht vom augenblicklichen Konjunkturreinbruch betroffen sind, ist kein Grund, zu Berufen zuzuraten, die mit anderen Risikofaktoren belastet sind (z. B. geringe Übergangs- und Aufstiegschancen).

Soweit sich die Lage derzeit übersehen läßt, besteht kein Anlaß, durch gezielte Maßnahmen der beschäftigungspolitischen Instanzen Jugendliche zusätzlich zu warnen, Ausbildungsberufe zu ergreifen, die durch die Energiekrise besonders betroffen sein könnten. Wie schon im Abschnitt 1 nachgewiesen, haben gerade diese Tätigkeiten bereits in den vergangenen Jahren bei den Jugendlichen nur noch geringes Interesse gefunden. Eine Mindestversorgung mit Nachwuchs für einzelne dort bestehende qualifizierte Arbeitsplätze, an denen Facharbeiter für Sonderaufgaben oder für die Anleitung von ungelernten und angelernten Kräften nötig sind, sollte auch bei den zahlenmäßig schrumpfenden Berufsfeldern für die Zukunft gesichert werden.

Nach der dargestellten Situation scheint es auch nicht angebracht, bestehende Möglichkeiten beruflicher

²⁷⁾ Vgl. aus den „Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ insbesondere „Serie Berufsentwicklungen“ und „Datensammlung zum Wandel der Berufe“ (MatAB 1-12/1972).

²⁸⁾ Einschlägige Überlegungen hat die OECD bereits 1969 veröffentlicht. Sie sind enthalten in Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung S 1 vom 25. 3. 1971: „Erwachsenenbildung und Konjunkturpolitik, zu neueren internationalen Überlegungen.“

Qualifizierung auf höheren Ebenen (auch solche der Fortbildung und der Weiterbildung) zu beschneiden. Gleiches gilt für die anstehende Reform der beruflichen Bildung. Die gegenwärtige krisenhafte Situation in Zusammenhang mit den zu erwartenden Auswirkungen der Energieverknappung und -Verteuerung sollte kein Anlaß sein, Lösungen aufzuschieben. Der Konjunkturreinbruch bietet umgekehrt die Chance, ungelernete und angelernte Kräfte, die freigesetzt werden, zusätzlich zu schulen und so ihre berufliche Beweglichkeit zu erhöhen bzw. für den einzelnen Beschäftigten Beschäftigungsrisiken zu vermindern²⁸⁾.

Einige Aspekte, die *der einzelne* bei seiner „Berufswahl“ (als Wahl des Ausbildungsplatzes) in der heutigen Situation beachten sollte, seien nachstehend zusammengefaßt:

- Berufswahl kann nicht mehr als Wahl eines Erwachsenenarbeitsplatzes oder eines Betriebes verstanden werden. Entscheidend ist eine über Jahre hinwegreichende Laufbahnplanung (von seiten des Individuums).
- Maßgebend für die anzustellenden Überlegungen kann nicht die aktuelle Arbeitsmarktlage einer Tätigkeit oder einer Branche sein. Die Bewährung der Ausbildungswahl kommt erst nach der Abschlußprüfung.
- Wie fragwürdig alle Prognosen künftiger Entwicklungen sind, hat gerade die „Energiekrise“ sehr deutlich gezeigt.
Die Berufswahl kann aber – bei allem Wagnis, das sie immer bleiben wird – in mancherlei Hinsicht abgesichert werden. Kriterien, die das IAB in den bisherigen Fachdiensten der Bundesanstalt für Arbeit zur Verfügung gestellten Unterlagen erarbeitet hat, bieten dafür eine entsprechende Hilfe. Noch im Laufe des Jahres 1974 wird mit dem „ABC-Handbuch“, das die Beschäftigungssituation nach Ausbildungswegen, Berufen und Wirtschaftszweigen nach dem neuesten erreichbaren Stand darstellt, ein umfassendes Orientierungsmittel hinzukommen.
- Die negative Entwicklung des Bestandes in einem Berufsfeld besagt für sich genommen noch nichts über die Beschäftigungsmöglichkeiten mit dieser Ausbildung. Beachtet werden sollten: die absolute Besetzung, die Verwertungsmöglichkeit der erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse sowie die Verteilung über Wirtschaftszweige bei den Absolventen.

Generell sollte bedacht werden, daß der Berufsnachwuchs sich nicht allein danach orientieren kann, ob Berufsfelder zahlenmäßig anwachsen oder schrumpfen. Würden sich die Jugendlichen allein expandierenden Betätigungsmöglichkeiten zuwenden, bliebe nur ein relativ kleiner Kreis von empfehlenswerten Ausbildungen und Tätigkeiten übrig. Nach dem Abschluß der beruflichen Bildung müßte es zu erheblichen Wanderungen kommen, hin zu solchen Tätigkeiten, die zwar rückläufig sind, aber nach wie vor Arbeitskräfte benötigen. Auf diese Weise würden, in einem nicht vertretbaren Ausmaß, Ausbildungsinvestitionen zu nichte gemacht.